



Friedrichshain.de-
Kreuzberg

Auswertung Halbjahr 2022

REGISTER



**Unabhängige Erfassung
extrem rechter, antisemitischer,
rassistischer, LGBTIQ*- Feindlicher
und ähnlich diskriminierender Vorfälle
im Bezirk Friedrichshain.de-Kreuzberg**

Gefördert durch:

Senatsverwaltung
für Justiz, Vielfalt
und Antidiskriminierung

BERLIN



Inhalt

• Vorwort und Übersichtskarte bezirkliche Sozialräume	3
• Einleitung und Grafiken Jahresvergleiche	4
• Grafiken Arten und Motive Vorfälle 1. Halbjahr	7
• Auswirkungen von Racial Profiling und Rassismus auf das Leben Schwarzer Menschen	8
• Silvio Meier Preis	9
• Keine „Politaukleber“ mehr heisst nicht Entwarnung	10
• Ausblick vom Register auf das 2. Halbjahr 2022	11
• Impressum	12

Stichtag der Datenerhebung:

Dieser Broschüre liegt die Datenerfassung vom 10.07.2022 zu Grunde. Bereits erfolgte Nachmeldungen für den Zeitraum Januar bis Juni 2022 werden in der Jahresauswertung berücksichtigt.

Geschlechtersensible Sprache:

Wir benutzen das „*“ und beziehen damit alle Gender ein, also auch Menschen, die sich nicht binär bzw. Gender non conforming verorten.

Da in der Online-Vorlesefunktion der übliche Doppelpunkt von sehingeschränkten und blinden Menschen als eher störend empfunden wird, benutzen wir durchgehend das Gender-Sternchen. Wir tragen damit Hinweisen unserer Projektpartner*innen Rechnung, die sich auf Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen spezialisiert haben.



Das Register im Freien Radio Berlin-Brandenburg

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg ist seit 2012 Teil der Radiosendung "Wir holen uns den Kiez zurück" jeden 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Freien Radio Berlin-Brandenburg. Wir senden über UKW 88,4 in Berlin und 90,7 in Potsdam und Livestream aus dem Studio Ansage in Friedrichshain.

Sende-Archiv + Infos: https://ubi-kliz.de/2_2_radio.html
Studio Ansage | Livestream: <https://studioansage.de>
Freies Radio BB | Livestream: <https://fr-bb.org>

Vorwort

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg ist eine unabhängige Erfassungsstelle für extrem rechte, rassistische, antisemitische, LGBTIQ*-feindliche, sozialchauvinistische und ähnlich diskriminierende Vorfälle im Bezirk. Es lebt von Vorfalldmeldungen aus der Zivilgesellschaft und von Projektpartner*innen.

Im Rahmen des Opferschutzes werden alle gemeldeten Vorfälle anonym in einer Chronik dokumentiert. Sollten trotz Anonymisierung Rückschlüsse auf das Opfer möglich sein, wird dies entsprechend vermerkt und von einer inhaltlichen Darstellung Abstand genommen. Dies betrifft insbesondere Vorfälle in Behörden, Bildungseinrichtungen oder wenn der Wohnort betroffen ist.

Die Dokumentation zeigt auf, welche Formen von Diskriminierung im Bezirk stattfinden, auch wo sie stattfinden.

Ziel ist es, bisher Unsichtbares sichtbar zu machen und Menschen zu sensibilisieren, Diskriminierungen in ihrem Umfeld zu erkennen und im besten Fall Opfer von Diskriminierung zu unterstützen.

Die Auswertung und Analyse ist Grundlage für die Entwicklung von Handlungskonzepten

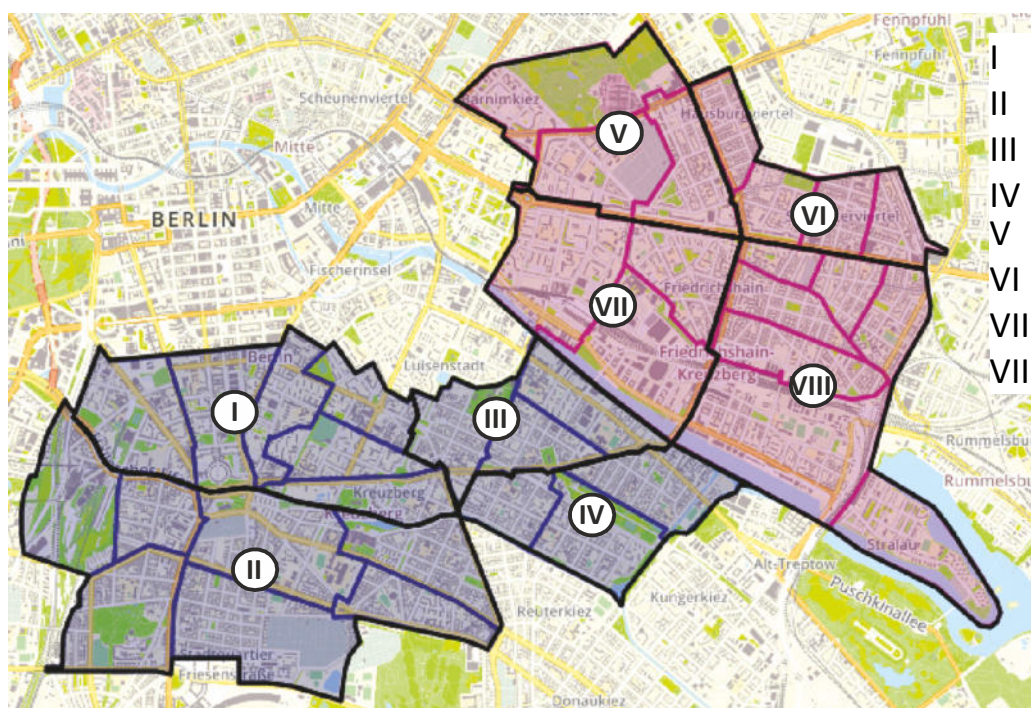
für zivilgesellschaftliche oder bezirkliche Akteur*innen.

Darüber hinaus werden Betroffene gestärkt, weil sie mit ihren Erfahrungen nicht alleine bleiben. Wird eine Beratung oder Rechtsvertretung gewünscht, berät das Register Betroffene wo sie sich konkret hinwenden können und stellt entsprechende Kontakte zu den Expert*innen her.

Seit 2009 gibt es das Register im Bezirk. Es war nach Pankow, Treptow-Köpenick und Lichtenberg das vierte Berliner Register. Entstanden ist es aus einer Zusammenarbeit der Initiative gegen Rechts Friedrichshain mit dem Mieterladen. Seit 2016 haben alle Berliner Bezirke ein Register. Über viele Jahre wurde das Register ehrenamtlich geführt. Seit 2017 gibt es für alle Berliner Register auf lokaler Ebene eine Förderung durch die Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung und von unserem Bezirk werden zusätzliche Mittel für eine Teilzeitstelle zur Verfügung gestellt.

Träger des Register Friedrichshain-Kreuzberg ist UBI KLIZ e. V./Mieterladen.

Übersichtskarte bezirkliche Sozialräume



- I Südliche Friedrichstadt
- II Tempelhofer Vorstadt
- III Nördliche Luisenstadt
- IV Südliche Luisenstadt
- V Karl-Marx-Allee Nord
- VI Frankfurter Allee Nord
- VII Karl-Marx-Allee Süd
- VIII Frankfurter Allee Süd

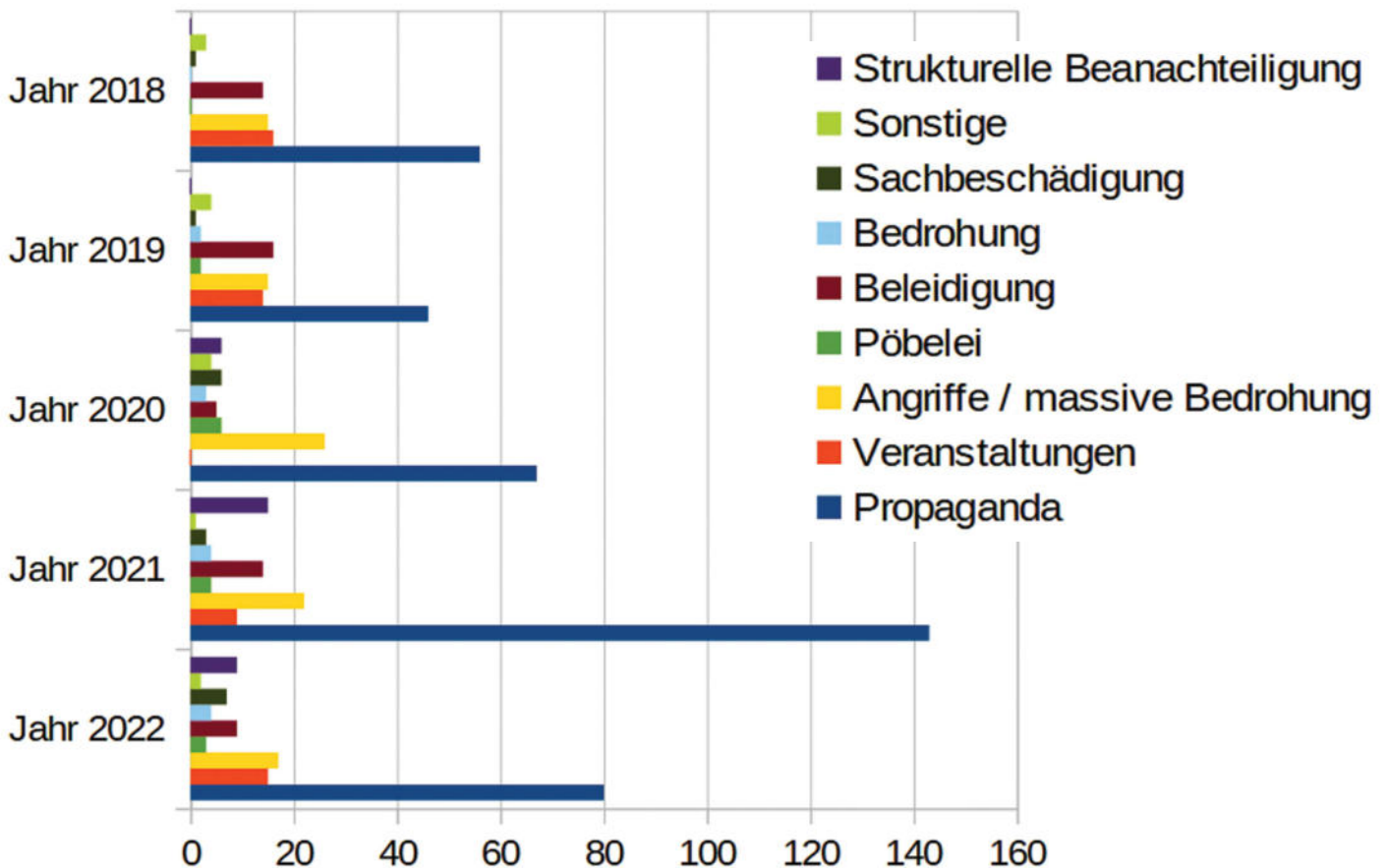
Einleitung und Grafiken Jahresvergleiche

Im Rahmen der Halbjahresauswertungen werden die Vorfälle der 1. Jahreshälfte miteinander verglichen. Bis zur Jahresauswertung wird es Nachmeldungen für diesen Zeitraum geben. Das liegt u. a. daran, dass einige Projektpartner*innen am Anfang des Folgejahres ihre Vorfälle rückwirkend für das zurückliegende Jahr übermitteln. Da dies jedes Jahr so ist, können die Daten für den Erhebungszeitraum verglichen werden. Jeder Vorfall wird nach Art und Motiv der jeweiligen Kategorie zugeordnet. Ausserdem wird erfasst, wo sich der Vorfall ereignet

hat. Es folgen die Übersichten über die Arten der Vorfälle, die Motive und die Einordnung in die Sozialräume. Dies erfolgt erst seit 2020, vorher wurden die Vorfälle nach Stadtteilen erfasst.

Gegenübergestellt werden die 1. Halbjahre von 2018 bis 2022.

Eine konkrete Analyse der Vorfälle ist sehr aufwendig, daher wird weitestgehend in den Halbjahresberichten darauf verzichtet. Vielmehr ist die Auswertung als Gesamtüberblick für den Bezirk zu verstehen.



Gesamtanzahl der Vorfälle der 1. Halbjahre:

2022:	146
2021:	215
2020:	123
2019:	100
2018:	105

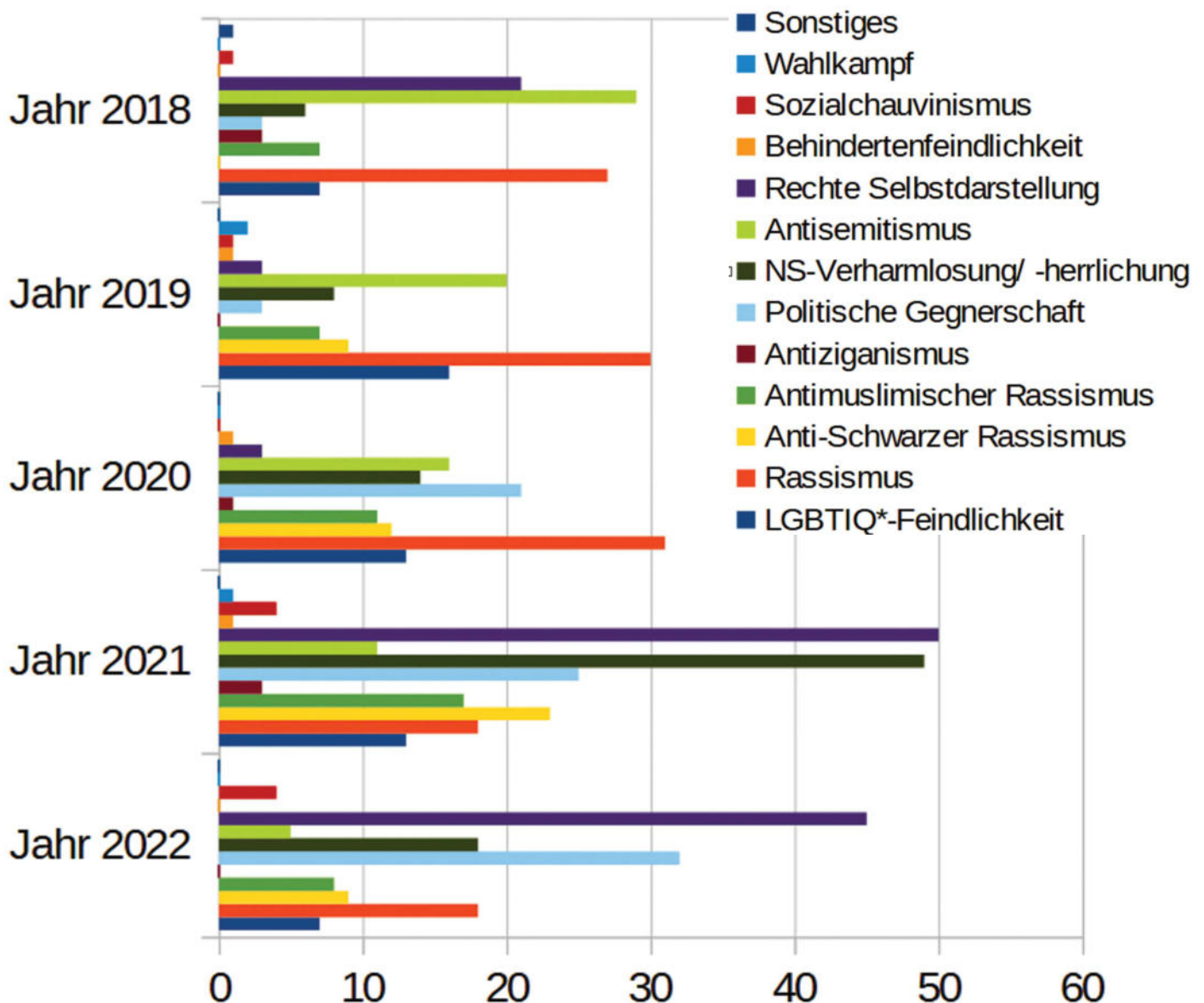
Im Vorjahreszeitraum 2021 ist die Anzahl der Vorfälle gegenüber dem Vorjahr stark angestiegen. Der Anstieg verursacht durch

ein noch höheres Propaganda-Aufkommen, überwiegend im Sozialraum Frankfurter Allee Süd und dort hauptsächlich in den Kiezen Revaler Strasse, Boxhagener Platz, Wismarplatz und Traveplatz.

Von gesamt 146 Vorfällen 2022 entfallen 80 auf Propaganda, davon ereigneten sich 39 im Sozialraum Frankfurter Allee Süd. Überwiegend handelte es sich um rechte Selbstdarstellung und NS-Verharmlosung.

Veranstaltungen haben sich mit 15 gegenüber dem Vorjahr (9) fast verdoppelt. Rechte „Spaziergänge“, Autocorsos, Demos und Kundgebungen fanden in beiden Ortsteilen statt (Friedrichshain: 10, Kreuzberg: 5). Veranstaltungen werden erfasst, wenn sie in die Kategorien einsortiert werden können. Coronaleugnerveranstaltungen werden nicht erfasst, wenn z. B. keine antisemitischen Äusserungen erfolgen oder rechte Bezüge hergestellt werden konnten. Daher findet sich nur ein kleiner Teil der Veranstaltungen

in der Chronik wieder. Gehen von einer Veranstaltung Angriffe auf Gegendemonstrant*innen oder Journalist*innen aus, wird dies separat als Angriff erfasst. Von insgesamt 17 Angriffen waren sechs rassistisch motiviert, fünf richteten sich gegen politische Gegner*innen (drei gingen von rechten Veranstaltungen aus, auf ein Wohnprojekt wurde ein Brandanschlag verübt). Vier Angriffe waren LGBTIQ*-feindlich und zwei richteten sich gegen obdachlose Personen.



Rassismus (inkl. Anti Schwarzem Rassismus, Muslimfeindschaft und Antiziganismus) war über viele Jahre das vorherrschende Vorfallesmotiv. Von insgesamt 146 vorfällen, hatten 35 einen rassistischen Hintergrund. Stark zugenommen haben rechte Selbstdarstel-

lung und NS-Verharmlosung mit 45 und 18 Vorfällen und 35 Vorfälle gegen politische Gegnerschaft. Dies ist der enorm hohen Propaganda geschuldet. Beim Blick auf die anderen Vorfallsarten, ist das Motiv Rassismus nach wie vor am häufigsten vertreten.

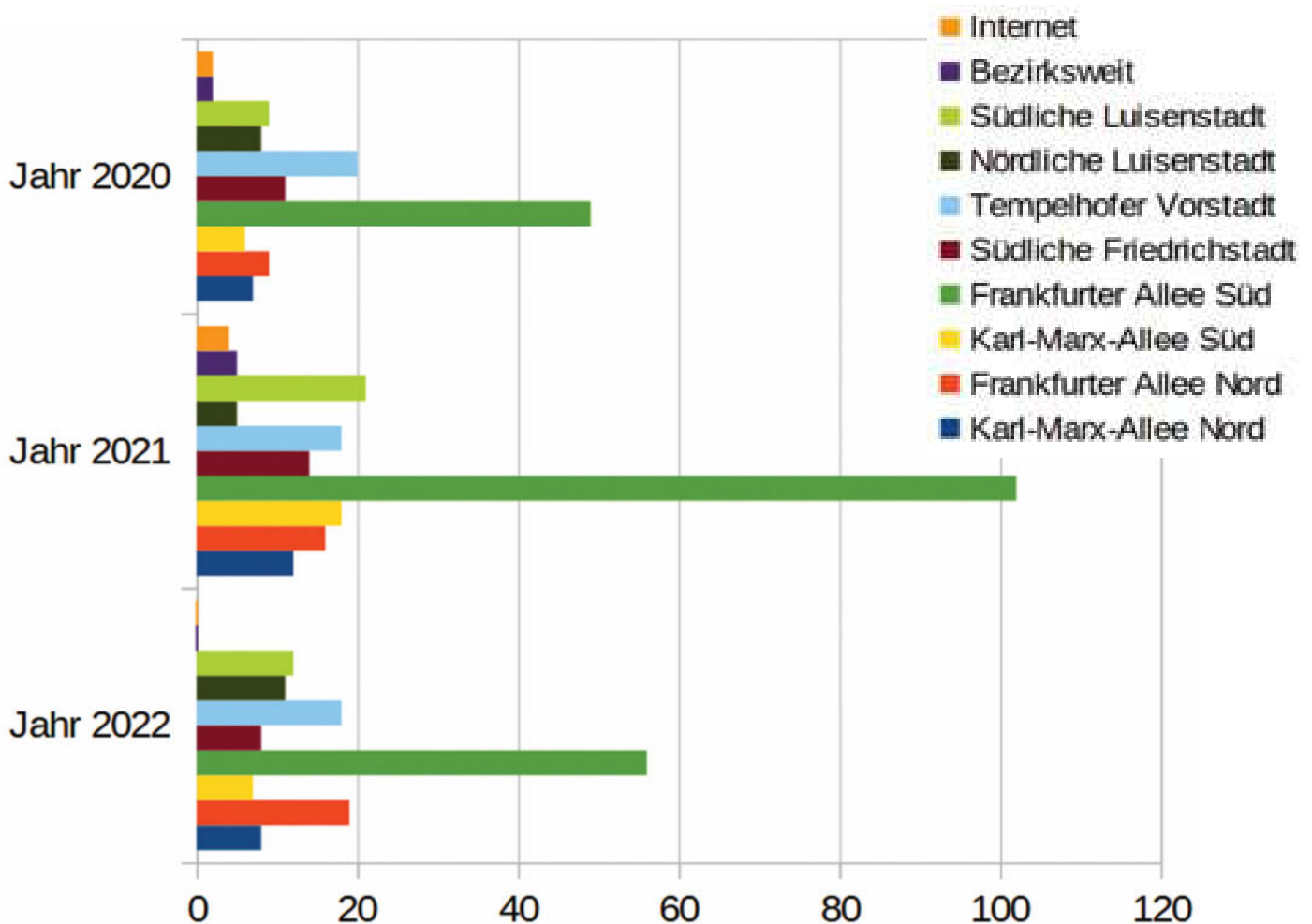
Erst ab dem Jahr 2020 wurden die Vorfälle den acht Sozialräumen des Bezirkes zugeordnet. Vorher erfolgte die Erfassung nach Stadtteilen, wodurch ein Vergleich nicht möglich ist. Die Übersicht beschränkt sich daher auf die 1. Halbjahre ab 2020.

Unter bezirkswweit werden Vorfälle erfasst, die nicht konkret zugeordnet werden können. (Beispiel: Ein Vorfall ereignet sich über zwei Stationen in der U-Bahn. Die Stationen liegen in unterschiedlichen Sozialräumen.)

Unter bezirkswweit werden auch Vorfälle erfasst, die sich in einem Amt, einer Behörde oder Bildungseinrichtung ereigneten, da sie

das Gesamtabbild verfälschen würden. Im 1. Halbjahr 2022 wurden sechs Vorfälle bezirkswweit erfasst.

Vorfälle im Internet können u. a. Kommentare unter Posts, die von ansässigen Vereinen gemeldet werden sein. Im Mai 2022 wurde ein Vorfall gemeldet, der von einer in Friedrichshain ansässigen Social-Media-Aktivistin, die der extrem rechten „Identitären Bewegung“ nahe steht, ausging. Sie stellte in einem Youtube-Video die Aktivitäten des "Instituts für Staatspolitik" als positiv dar. Für das 1. Halbjahr 2022 ist dies bisher der einzige gemeldete Internet-Vorfall.

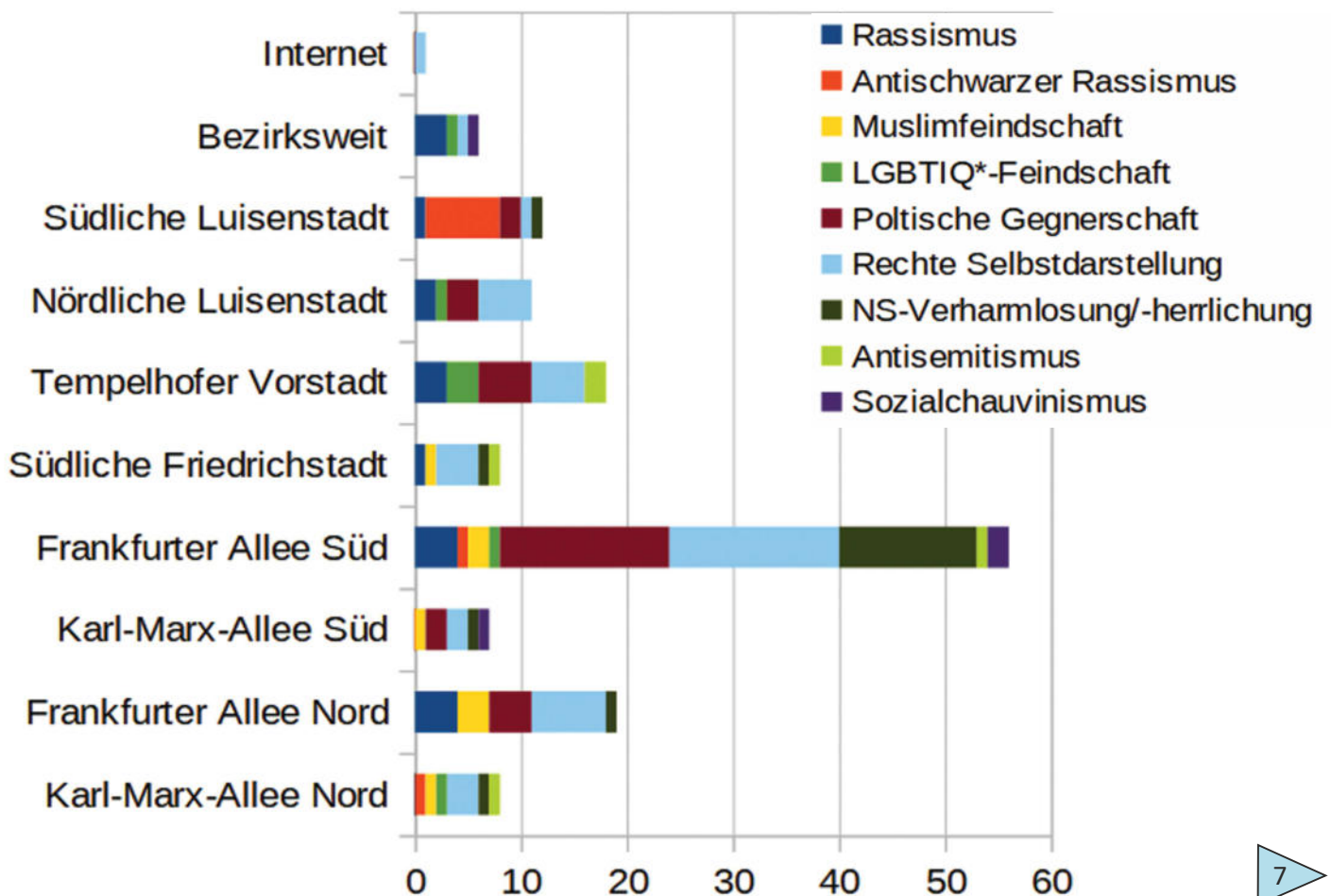
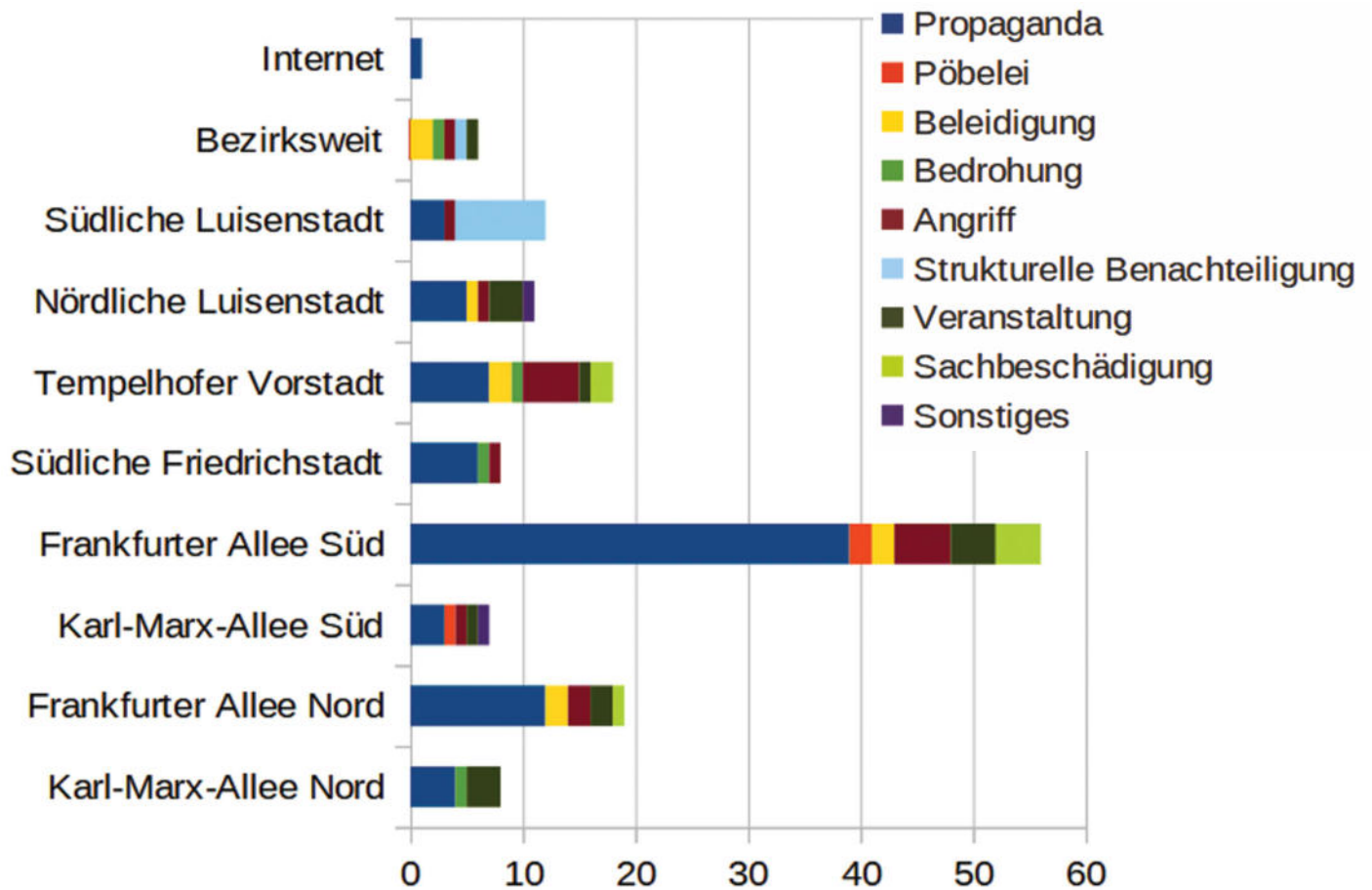


In fünf Fällen waren Zeug*innen hilfreich und unterstützten Opfer, die angegriffen (3x), beleidigt (1x) und bedroht (1x) wurden. Zwei Angriffe waren LGBTIQ*-feindlich motiviert und einer muslimfeindlich. In den zwei anderen Fällen war Rassismus das Motiv.

6 Die Angriffe ereigneten sich in Kreuz-

berg (südliche Friedrichstadt, Tempelhofer Vorstadt, nördliche Luisenstadt), die Bedrohung erfolgte Karl-Marx-Allee Nord und die Beleidigung Frankfurter Allee Nord. Beim Angriff auf das ND-Gebäude am 22.03.22 wurde eine Person, die Hilfe holen wollte, getreten und selbst zum Opfer.

Grafischer Überblick über Arten und Motive gemeldeter Vorfälle in den Sozialräumen Januar - Juni 2022



Auswirkungen von Racial Profiling und Rassismus auf das Leben Schwarzer Menschen

Besonders im Görlitzer Park und angrenzenden Kiezen ist Racial Profiling (*siehe Register-Auswertung 2020 Seite 12*) an der Tagesordnung. Im 1. Halbjahr 2022 bezogen sich neun Vorfälle auf Strukturelle Benachteiligung. Dabei handelte es sich in acht Fällen um Racial Profiling im Sozialraum südliche Luisenstadt.

Anhand einer Meldung an das Register vom April 2022 soll hier beschrieben werden, wie sich Racial Profiling im Alltag auf Schwarze Menschen und People Of Color auswirkt. Es sind viele kleine und auch große Erlebnisse, die weiße Menschen nicht erfahren und deren Leben nicht tagtäglich einschränken, weil sie sich nicht ständig in „Hab Acht“-Stellung bewegen müssen.

Diese Meldung wurde nicht in der Chronik erfasst, da die Unterstützer*innen einen Racial Profiling-Fall abgewendet haben.

Zeugenbericht vom 17.04.2022: *„Unser Freund war zu Ostern zum Essen zu Besuch. Als er spät abends nach Hause gehen wollte, rief er direkt wieder an, weil in der Wrangelstrasse eine schwarze Person von der Polizei kontrolliert wurde. Da er selber schwarz ist, bat er um Begleitung. Er ging mit einer Person voraus, ich mit ca. 50 Meter Abstand hinterher, eine weitere Bekannte befand sich zwischen uns. Ein Polizeifahrzeug mit der kontrollierten Person war bereits weg gefahren, ein weiteres Polizeifahrzeug stand noch auf der Wrangelstrasse. Ich und eine Bekannte haben unabhängig voneinander gehört, wie ein Polizeibeamter „Habt ihr den schon?“ gesagt hat. Zu einer Kontrolle kam es nicht. Wie sich die Situation ohne Begleitung entwickelt hätte, bleibt schwer abzuschätzen.“*

Eine in Friedrichshain engagierte Schwarze Person, die bereits in der Vergangenheit immer wieder von Rassismus betroffen war, neben vielen kleinen Diskriminierungen im Alltag auch schon Angriffe erlebte, veröffentlichte eine weitere Rassismuserfahrung vom 10.05.2022 in einem Youtube-Video (<https://www.youtube.com/watch?v=INsUjS6hZSM>). Der Vorfall wurde vom Register Mitte in die Chronik übernommen.

Kurz darauf kam es zu einem weiteren Vorfall in einer DM-Filiale in Friedrichshain. Ein gültiger aber z. T. eingerissener Geldschein wurde an der Kasse ohne weitere nachvollziehbare Begründung nicht angenommen. Komi hat das anhand seiner Erfahrungen als Beleidigung aufgrund seiner Hautfarbe empfunden. Nur wenige Tage später ereignete sich am 27.06.22 ein weiterer Vorfall in der selben Filiale. An der Kasse wurde er darauf aufmerksam gemacht, dass er scheinbar mit einem falschen Geldschein bezahlen wollte. Er wurde aufgefordert, aus dem Laden in dem er vorher den Schein als Rückgeld erhielt, eine Bestätigung vorzulegen, dass der Schein echt sei. Er konnte seinen Einkauf nicht erledigen und empfand auch dieses Vorgehen als Rassismus. Komi fuhr dennoch zurück zu dem Laden und dort wurde bestätigt, dass der Schein echt sei. Mann könne anrufen und das telefonisch klären. Dazu kam es nicht.

Aber es kam zwei Tage später zu einer erst sehr emotionalen und in der Folge sehr respektvollen, vertrauensvollen und sensiblen Aussprache mit der Vertretung der Filial-Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen. Arbeitskolleg*innen und das Register waren bei der Aussprache als Unterstützung für Komi mit dabei. Wie sich im Gespräch herausstellte, waren die Mitarbeiter*innen nicht rassistisch unterwegs. Es war eine unglückli-

che Aneinanderkettung und mangelnde Kommunikation. Auch stellte sich heraus, dass nicht berücksichtigt wurde, wie kleine Dinge auf von Alltagsrassismus betroffene Menschen wirken, welche psychischen Nachteile so bei ihnen produziert und reproduziert werden. Es war gut, dass es diese Aussprache gab, weil eine Sensibilisierung für Alltagsrassismus stattgefunden hat. Die Leitung offerierte zudem, das Thema auf einer Mitarbeiter*innenversammlung im August anzusprechen und wird vorgeschlagen, Komi als Betroffenen einzuladen, um seine Sichtweise darzustellen.

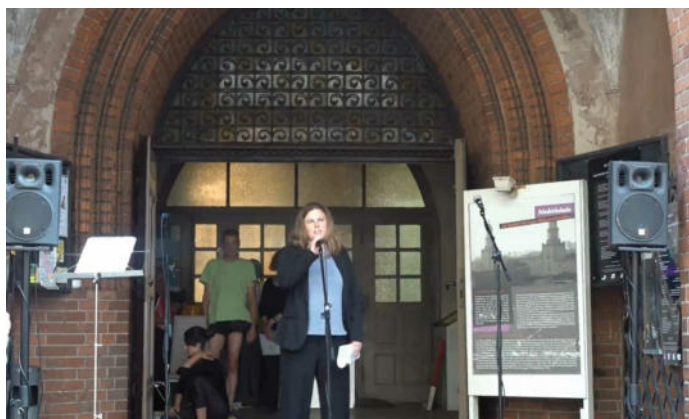
Warum die beiden Vorfälle nun trotzdem in der Chronik stehen, auch wenn sich im Nachgang herausstellte, dass die Vorfälle nicht auf Komi als Schwarze Person bezogen waren, ist einfach. Zum Zeitpunkt der Vorfälle wurden diese vom Betroffenen als rassistisch und gegen ihn gerichtet empfunden und aufgrund mangelnder Sensibilität waren sie es auch. Für das Register ist die Wahrnehmung der Betroffenen ausschlaggebend und psychisch und emotional war Komi durch die mehrfachen Situationen innerhalb kurzer Zeit stark belastet. Daher werden sie als rassistischer Vorfall gewertet.

Komi ist Leiter von der Initiative Togo Action Plus e. V., der sich täglich mit Rassismus und Diskriminierung auseinandersetzt und deren Mitglieder*innen regelmässig öffentliche Aktionen durchführen, um auf das Thema aufmerksam zu machen.



Silvio Meier Preis 2022

Am 30.06.2022 wurde vor dem Jugend[widerstands]museum in der Rigaer Str. 9 in Berlin-Friedrichshain der Silvio Meier Preis 2022 durch das Bezirksamt verliehen. Er ist neben der Bezirksmedaille und dem Jugendengagementpreis der wichtigste Preis, den der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg vergibt.



Grussworte kamen von der Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann und dem Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung Werner Heck.

Durch den Abend führte Dr. Dirk Moldt, ein Freund von Silvio, die Wegbegleiterin Sabine Weber gab einen Gastbeitrag und der Chor Morgenrot sorgte für die kulturelle Umrahmung.

Preisträgerinnen:

Olenka Bordo Benavidas

Laudatio: Prof. Dr. Maisha-Maureen Auma (Hochschule Magdeburg-Stendal)

Wrangelkiez United!

Laudatio: Eren Ünsal (Leitung Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung)

Die Aufzeichnung der Veranstaltung erfolgte durch das Register Friedrichshain-Kreuzberg und wurde im Youtube-Kanal veröffentlicht (www.youtube.com/watch?v=IUvtVz-5Tsg). Der Film wird im FHXB Museum archiviert.

Keine „Politaufkleber“ mehr heisst nicht Entwarnung

Massenhaft wurden in den vergangenen Jahren im Bezirk teils sehr eklige, rassistische und extrem rechte Aufkleber aus dem Onlineshop von Sven Liebich aus Halle verklebt, mit dem Ziel Hass und Volksverhetzung in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Im Frühjahr stand der Rechtsextremist vor Gericht (Bericht aus dem ND im Anschluss) und sein Shop wurde abgeschaltet. Die Website „Politaufkleber“ gibt es nicht mehr und im Nachgang wurden auch nur noch wenige und letztendlich keine Sticker des Labels mehr aufgefunden. Aber Liebich macht weiter. Schon kurz darauf war er mit neuem Shop am Netz. Das Angebot hat sich verändert. Extrem rechter Hass findet sich derzeit scheinbar nicht im Angebot. Der Rest scheint für Stickerfreunde bisher uninteressant zum Verkleben zu sein. Gut so.

Dafür findet sich immer mehr anderes rechtes Zeug, oft ohne große Botschaften „nur“ als Werbung für eine Gruppe. „Studenten stehen auf“ ist so ein Fall. Die Selbstdarstellung von „Studenten stehen auf“ kommt harmlos daher und richtet sich als dezentrales Netzwerk an Schüler*innen, Studierende, oder Auszubildende. Schnell wird jedoch klar, was sich dahinter verbirgt. Ähnlich wie auch bei „Eltern stehen auf“ oder ähnlichen Gruppen, sieht man sich als Teil der „Es reicht“-Bewegung. Mit dabei oder als Gäste eingeladen werden bekannte Querdenkenaktivisten oder bekannte Rechtsextreme und es wird zu rechtsoffenen Veranstaltungen aufgerufen. Man spricht vom „Ermächtigungsgesetz“ oder vergleicht die Regierung mit einem Terrorsystem und droht mit Abrechnung. „Studenten stehen auf“ ist eine sich im Internet und auf Veranstaltungen radikalisierte Vereinigung. „Studenten stehen auf“ waren u. a. auch ein wichtiger Teil der „Friedlich zusammen“-Veranstaltung am 2. Juli im Volkspark Friedrichshain.

Sticker von „Studenten stehen auf“

sind immer öfter zusammen mit Stickern der „Jungen Alternative“ aufzufinden. Mit großer Besorgnis beobachten wir, dass sich das Wesen von Stickern im öffentlichen Raum in den letzten Monaten stark verändert hat. Es geht nun scheinbar weniger darum Hassbotschaften zu verbreiten oder offen gegen ausgewählte Bevölkerungsgruppen zu hetzen, sondern für extrem rechte Gruppen und Bündnisse zu werben, die sich zunehmend radikalisieren. Für Menschen, die sich inhaltlich damit nicht beschäftigen, sind diese Sticker oft auch gar nicht als Gefahr von Rechts erkennbar. Um so wichtiger ist es aber sie zu erkennen, dem Register zu melden und natürlich zu entfernen.



Razzia gegen Neonazi - Die Geschäftsräume von Sven Liebich wurden durchsucht

Auf dem T-Shirt prangt ein großes »Z«, Symbol des russischen Angriffskriegs, umrahmt von kleinem "mmmhhh" und "itronenlimonade". Das ist eins von vielen mal mehr, mal weniger versteckten hetzerischen, rassistischen und antisemitischen Motiven, die im "shirtshop" vertrieben werden. Das Gelände der Firma in Halle, geführt von Sandra Liebich, der Schwester des bekannten Neonazis Sven Liebich, war Teil einer groß angelegten Razzia des Landeskriminalamts

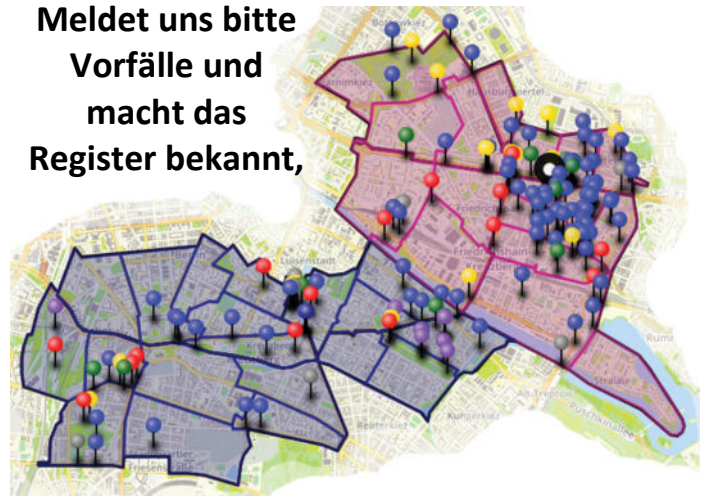
Ausblick vom Register auf das 2.Halbjahr 2022

Mit dem Wegfall der 2. Teilzeitstelle zum 31.12.21 konnte das hohe Niveau vom Vorjahr nicht auf allen Ebenen gehalten werden. Besonders die Betreuung des Social-Media-Bereiches oder Recherchen sind sehr zeitaufwendig. Auch der Austausch mit Projektpartner*innen musste eingeschränkt werden, z. B. die regelmässige Teilnahme an Arbeitsbesprechungen.

Der Senat hat für das 2. Halbjahr zusätzliche Fördermittel freigegeben, so dass die Registerarbeit bis Dezember durch eine 2. Teilzeitstelle wieder verstärkt werden kann. Auch die Internetseite des Bezirksregisters kann nun bis Jahresende überarbeitet werden. Zum einen wird die Struktur verbessert und zum Anderen das Handling für mobile Endgeräte.

Der Register-Podcast wird nun auch weitergeführt werden können. Den Link zu Anchor findet Ihr, wie alle anderen, auf der Rückseite der Broschüre im Impressum.

**Meldet uns bitte
Vorfälle und
macht das
Register bekannt,**



**denn nur mit Eurer Hilfe macht die
Chronik bisher Unsichtbares sichtbar!**

Fortsetzung von Seite 13:

Sachsen-Anhalt. Über 100 Polizist*in-nen seien laut Landeskriminalamt im Einsatz gewesen.

In der Pressemitteilung werden Liebich und seine Schwester nicht namentlich genannt. Stattdessen heisst es, zwei "beschuldigten Personen" werde das Betreiben einer "kriminellen Handelsplattform" vorgeworfen, auf der eine "Vielzahl verschiedener Artikel, wie zum Beispiel T-Shirts, Aufkleber, Aufnäher, Tassen, die volksverhetzende Inhalte zeigen", vertrieben werden. Der Onlineshop "Politaufkleber", in dem Motive wie ein Judenstern mit der Aufschrift "ungeimpft" zu kaufen waren, ist seit der Razzia nicht mehr erreichbar. Liebich selbst erklärte auf seinem Telegram-Kanal, dass er Ziel der Razzia gewesen sei und forderte seine Follower*innen dazu auf, Inhalte persönlicher Chats zu löschen. Später veröffentlichte er ein Video, in dem er sich auf das eingangs genannte

T-Shirt bezieht und ankündigt, es trotz Strafverfahrens weiter zu vertreiben. Das Zeigen des "Z"-Symbols kann als öffentliche Billigung des russischen Krieges gegen die Ukraine strafbar sein. Auf seinem Telegram-Kanal teilte Liebich regelmässig Artikel, die eine solche Billigung nahelegen.

Henriette Quade, Sprecherin der Linksfraktion im Landtag Sachsen-Anhalt für Strategien gegen rechts, begrüsst die Razzia. "Liebich hat Hass und Hetze früher als andere zum Geschäftsmodell gemacht. Es ist gut, dass jetzt offenbar umfangreich ermittelt wurde und die Staatsanwaltschaft sich nicht mehr desinteressiert zeigt. Hass und Volksverhetzung müssen Konsequenzen haben", sagte Quade gegenüber "nd".

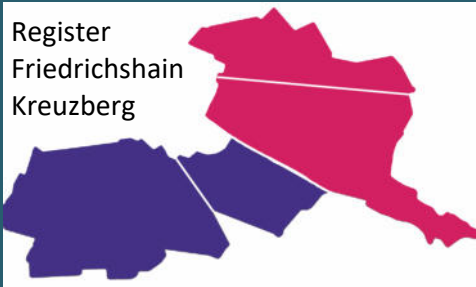
Ulrike Wagener

28.04.2022, Neues Deutschland

www.nd-aktuell.de/artikel/1163330.sachsen-anhalt-razzia-gegen-neonazi.html

(Abdruck mit Genehmigung)

Register
Friedrichshain
Kreuzberg



Impressum

Hrsg.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Projektträger: UBI KliZ e. V.
www.ubi-kliz.de
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Telefon: 0157 - 77 36 99 42

E-Mail: fk@berliner-register.de

Internet:

berliner-register.de
register-friedrichshain.de
twitter.com/regfhainkberg
facebook.com/regfhainkberg
anchor.fm/register-fhxb (Podcast)
youtube.com/channel/UCoXMDRyzN9pr7cft66WrZRA
mixcloud.com/WhudKz (Radiosendungen)

Fotos: Die Rechte liegen bei den Fotograf*innen

